

200
Auch in dem ^{Der} Tode grürende Reiß

Ben seeligstem Absterben

Des Wohlgesitteten und im Leben ehemahls
voller Hoffnung blühenden Knaben

Simon Schultz/

Des Weyland TIT.

Dr. Johann Heinrich
Schultzen/

Wohl-meritirt gewesener Secretarii hiesiger Kö-
lichen Stadt Thorn

Nachgelassenen Ehe. Weiblichen Sohnes

Als selbiger

Den 12. Augusti nachmittags umb 4. Uhr Ao. MDCCXIV.

durch einen frühzeitigen Todt im 13den Jahr

seines Alters dieses Zeitliche gesegnet/

Und darauff den 15 ejusd. mit Christl. Ceremonien zu S.

Marien beerdiget wurde/

Zu Bezeugung schuldigster Condolenz gegen die Hochbetrübtte und
resp. Hochzuehrende Hinterlassene Freunde

vorge stellt

Von

Heinrich Reichel/ Gymn. Coll:

E S D X N

Gedruckt bey Johann Nicolai/ E. E. Rahts und des Gymnasii Buchdr.



Er denn also der Stamm/ davon man
künftig meinte
Nicht edle Frucht zu sehn/ gar plöz-
lich hinaerafft?
Muß dann der letzte Reiß/ dem rechte
Gotts-Furcht scheint
Aus seinen Augen/ weg? Ja/ Gott
hats so verschafft:

Das fest gesetzte Ziel
Bleibt/ wie Erß haben will/
Niemand kan es verrücken.
Drumb soll bey Seit/
Weils heist: noch heut/
Ein jeder sich drein schicken.

Der Baum hat allbereitz nicht sonder Schmerzens-Knallen
Durchs Todes Macht die Erd vor kurzer Zeit geküßt/
Was wunder daß das Blat numehro nach gefallen/
Und/ weil der Baum hinweg/ anjetzt verwelcket ist?
Der Safft/ so ihm zufloß
Bom Baum/ er kurz genos/
So/ daß das zarte Regen
Nicht/ so wie woll
Es billich soll/
Hinfort sich kont' bewegen.

Du

Du mehr als grüner Reiß/ der recht in seiner Blühte
Jetzt stund/ und von sich selbst die größte Hoffnung gab/
Und an dem jedermann ergözte sein Gemühte/
Ach! ach! wie ist die Blühte so schnell gefallen ab?
Die Hoffnung ist dahin/
Das träncket Herz und Sinn/
Weil man dich jetzt sieht liegen
Verblüht/ verharct/
Verwelckt/ verstarret/
Und nach der Erd dich biegen.

Doch nicht zu sehr bedaurt [danneß der Himmel schicket/]
Den zarten Reiß/ ob er von uns gleich wird vermist/
Nach dem er ist in ein weit fetter Land verrücket/
Und hoffentlich numehr sein Wachstum höher schleßt/
Wo selbst kein Sturm/ kein Wind/
Noch was sich sonst find
Ihn jemahls wird verletzen/
Da jederman
Mit fug' ihn kan
Beglückt und seelig schätzen.

Jetzt scheint ihm das Licht/ jetzt giebet ihm die Sonne
Der Gnaden stäte Wärm' / und unauffhörlich Schein/
Wie/ solte nicht ein Zweig sich freuen solcher Wonne/
Und durch das wachsen stetts vergnügt und frölich seyn?
Da/ wo auff güldner Au
Der schönste Himmels-Zhu
Ihn jederzeit befeuchtet/
Ja ihm mit Fleiß
Nach Gott's Geheiß
Mit hellem Strahle leuchtet.

D! dem

O! demnach grün' und blüh' (obdu gleich hie verblühet /)
 Dort in des Himmels-Zelt/wachst' als ein Ceder-Baum
 Dem grossen GOTT zu Lob: die/ so du hie bemühet
 Durch deinen Abschied hast/ die gönnen dir den Raum
 Dort gern' / und wünschen bald
 Die Früchte mannigfalt/
 Wanns GOTT gefällt/ zu sehen/
 Und neben dir
 In schönster Zier
 Als Baum' des HERRN zu stehen.

Grabschrift.

Wer liegt ein zarter Keiß mit kühler Erd be-
 schmitten/
 Der schon in dieser Welt wuchst/ grünte/ schoß und
 blüht;
 Ist gleich die Blüthe ihm hie zeitig weggerissen/
 Was schadts? die Früchte dort **G. D. T. T.** ewig
 jetzt schon sieh't.

